

Samstag 3. April 1999 BT

Langnaus Vorteile auf den wichtigsten Positionen

Der EHC Chur ist nach einer unnötigen 3:5-Heimniederlage in der Best-of-Seven-Serie des Auf-/Abstiegs-Playoff gegen Langnau 1:2 in Rücklage geraten.

Von Jürg Sigel

Bleibt die NLA für den EHC Chur nur ein Traum, oder kehrt heute die Hoffnung zurück? Beides ist möglich. Und es wäre zumindest falsch, die Bündner trotz verloren gegangenen Heimvorteil bereits abzuschreiben. Denn 40 Minuten kontrollierten sie Spiel und Gegner, verpassten es aber trotz Chancenplus, dies auch resultatmässig zum Ausdruck zu bringen.

Thomas Liesch – ein Drama

6319 Zuschauer sorgten für eine Rekordkulisse. Rekordverdächtig waren auch die sieben Treffer, die bis zur 18. Minute bereits gefallen waren. Dreimal hatten die Churer getroffen, doch sie lagen 3:4 zurück – wegen einmal mehr dummen Strafen (drei Gegentore kassierten sie in Unterzahl!) und weil Thomas Liesch schnitzerte. Dessen Leistung war schlicht ein Drama.

Bei drei Treffern sah Liesch schlecht aus und säte mit seiner Unsicherheit auch Panik unter seinen Vorderleuten. Die Unordnung gipfelte in Noël Guyaz' lupenreinem Eigentor zum 2:3. Mit Dino Stecher anstelle von Liesch kehrte in der Churer Abwehr zwar die Sicherheit zurück, doch da war's, obwohl nach dem 3:5 noch 23 Minuten zur Korrektur blieben, bereits zu spät. Wohl bemühte sich Chur, doch den Aktionen fehlte die nötige Aggressivität. Möglich auch, dass der Schock der Ereignisse aus dem Startdrittel zu tief sass.

Schwache Chur-Söldner

Thomas Liesch leitete wohl die Niederlage ein, mitentscheidend für den glücklichen Langnauer Sieg war letztlich aber auch die Leistung der Ausländer. Todd Elik wurde erneut zuviel Raum zugestanden, wurde wiederum zu wenig attackiert, was dieser mit einem Tor und zwei Assists verdankte.

Dass er diesmal bereits nach rund 30 Minuten völlig entkräftet war und sich Hynes sowie Doyon kaum wesentlich von ihren Schweizer Kollegen im Langnau-Dress abhoben, fiel deshalb nicht ins Gewicht, weil von den Chur-Söldnern überhaupt keiner Akzente zu setzen vermochte.

Wes Walz blieb, auch wenn vieles, was er tat, schön mitanzusehen war, wirkungslos. Dem für Tschukanow erstmals ins Team gekommenen Len Soccio war die fehlende Wettkampfpraxis deutlich anzumerken, und an Harijs Witolinsch lief das Spiel völlig vorbei.

So verloren die Bündner, weil sie vorgestern auf den wichtigsten Positionen zu schwach besetzt waren. Und Langnau brauchte – wie schon am Dienstag – erneut nicht viel mehr zu tun, als auf Fehler der Bündner zu warten und auf Elik zu vertrauen, solange dessen Puste reichte. Ansonsten hatten die «Tiger» wiederum wenig zu bieten, und das ist das ärgerliche an der ganzen Sache.